Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 6 (1991)

Heft: 2: Bulletin

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHRICHTEN

Auszeichnung für Guarda

Das Unterengadiner Dorf Guarda ist im Wettbewerb 'Besterhaltenes Dorf Europas' mit dem zweiten Preis ausgezeichnet worden. Das Finale der im Rahmen des 'Europäischen Jahres des Tourismus' veranstalteten Konkurrenz fand im vergangenen März in Norwegen statt. Acht Länder nahmen an der Endausscheidung teil. Eine Jury des Schweizer Tourismus-Verbandes hatte Guarda, Gewinnerin des Wakker-Preises 1975, für die Endausscheidung nominiert.

(Eing.)

Die 'Bärner Visite' – A la rencontre des districts

Zum Jubiläum '800 Jahre Bern' hat die Stiftung 'Bern 800' einen Satz von insgesamt 27 Informationsblättern herausgegeben, welche je einen der 27 Amtsbezirke des Kantons vorstellen. Die aus jeweils vier Seiten bestehenden Informationsblätter sind inhaltlich und graphisch ausserordentlich sorgfältig und gut gemacht.

Stellvertretend für alle Informationsblätter sei der Amtsbezirk Bern vorgestellt: Die erste Seite gibt das Amtshaus Bern in einer raffiniert gemachten Farbaufnahme wieder. Auf der zweiten und dritten Seite finden sich die Kapitel 'Der Amtsbezirk Bern gestern' bzw. 'Der Amtsbezirk Bern heute und morgen', welche aus knappen, instruktiven Texten bestehen. Die vierte Seite belegt der vierfarbige Auszug aus der Kulturgüter-Karte des Kantons Bern.

Wer alle 27 Amtsbezirke im Rahmen der Aktion 'Bärner Visite' besucht, kann schliesslich die einzelnen Informationsblätter in einer Kassette sammeln und ablegen. Die Aktion 'Bärner Visite' samt ihren Informationsblättern ist unseres Erachtens hervorragend dazu geeignet, die Bevölkerung des Kantons Bern, jedoch auch Besucher aus der ganzen Schweiz sowie aus dem Ausland auf die Bau- und Kunstdenkmäler des Kantons aufmerksam zu machen. Die 'Bärner Visite' ist ein kluges, sinnvolles Instrument im Dienste der sogenannten 'Sehschule' und dient damit der Sensibilisierung der Bevölkerung für die Kulturgüter des Kantons.

Vo

Archäologie und Entwicklungszusammenarbeit

Die 'Schweizerisch-Liechteinsteinische Stiftung für archäologische Forschung im Ausland' hat ihre Entwicklungszusammenarbeit wesentlich verbessern können. Dies ist laut einem Communiqué auf Zuwendungen ihres Stiftungsratspräsidenten, Fürst Hans-Adam II., zurückzuführen.

Ziel der Stiftung ist es, Drittweltländer bei der Rettung ihrer archäologischen Stätten zu unterstützen. Seit Gründung der Stiftung im Jahre 1986 konnten bereits vier Forschungsprojekte im Emirat Fujairah (VAE), in Petra (Jordanien), im Nigerdelta (Mali) und im südlichen Peru in Angriff genommen werden. Weitere Vorschläge für ähnliche Aufgaben liegen heute vor allem aus Ecuador vor.

(sda)

Schweizer von Museen begeistert

Die Schweizer sind begeisterte Museumsbesucher. Gemäss Angaben des Verbandes der Museen der Schweiz (VMS) werden in unserem Lande jährlich in über 700 Museen rund neun Millionen Besucher registriert!

Seit 1950 ist die Zahl der öffentlichen oder privaten Schweizer Museen von 254 auf 704 gestiegen, wie Martin R. Schärer, Präsident des VMS, im Vorspann des neu aufgelegten Schweizer Museumsführers schreibt (S. 24 ff.). Somit sei statistisch pro Monat ein neues Museum eröffnet worden und diese Tendenz halte weiter an. Die Schweiz weist mit einem Museum auf 9'000 Einwohner weltweit die grösste Museumsdichte auf; allerdings sei diese Quote wegen der unterschiedlichen Museumsbegriffe und Zählweisen der verschiedenen Staaten mit Vorbehalt aufzunehmen.

(siehe auch Publikationen S. 36)

(Eing.)

Viel Glück, NIKE

Die Redaktion des NIKE-Bulletins hat die Vorstandsmitglieder des Trägervereins NIKE gebeten, je einen Beitrag für unsere Zeitschrift zu einem frei gewählten Thema zu verfassen. Den Anfang macht Dr. Claude Lapaire, Vize-

präsident des Trägervereins NIKE, Direktor des Musée d'art et d'histoire in Genf und ehemaliger Präsident der Expertengruppe des NFP 16.

Vo

NIKE ist nicht nur die Abkürzung für 'Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung', sondern auch der Name der Siegesgöttin. Es handelt sich bei dieser Einrichtung um den Sieg einer Gruppe von Menschen, die davon überzeugt sind, dass der Schutz des kulturellen Erbes zwar auch eine Frage von Techniken ist, die es zu entwickeln und zu beherrschen gilt, jedoch in erster Linie von einer bestimmten Geisteshaltung abhängt.

Als die Eidgenossenschaft im Jahr 1982 zum ersten Mal in ihrer Geschichte einen Kredit in Höhe von mehreren Millionen Franken zur Untersuchung von Methoden für die Erhaltung der Kulturgüter bereitstellte, waren die Anliegen all derer, die sich seit Jahren unter schwierigen Bedingungen mit der technischen Untersuchung der archäologischen Funde befassten oder sich bemühten, ein vom Tode bedrohtes kulturelles Erbe am Leben zu erhalten, so gross und so dringend, dass man Gefahr lief, den wesentlichen Punkt der 'Methoden' ausser acht zu lassen: die Sensibilisierung der öffentlichen Meinung für die Notwendigkeit der Erhaltung unseres kulturellen Erbes.

Nicht etwa durch Fehlen der technischen Mittel, sondern durch Desinteresse wurden die meisten Werke der Vergangenheit zerstört. Kriege haben alte Gebäude dem Erdboden gleichgemacht, die Gewalt von Ideologien hat Statuen verstümmelt, die Gier von Eroberern hat Schätze dahinschwinden lassen und der Egoismus von Sammlern hat Kunstwerke zerstückelt. Derartige Akte der vorsätzlichen Zerstörung sind aber nichts im Vergleich zu den Auswirkungen der Gleichgültigkeit der Gesellschaft, die Plünderern freien Lauf liess oder nichts unternahm, um den Verfall ihrer Kulturgüter aufzuhalten.

Die NIKE - der Name hat für mich in diesem Fall seine ursprüngliche Bedeutung 'Sieg' behalten - wurde gegründet, um die öffentliche Meinung für die Belange der Erhaltung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren.

Sie soll - weil man zuerst vor seiner eigenen Tür kehren muss - zur Ausbildung von Fachleuten auf dem Gebiet der Erhaltung von Kulturgütern und zum Informationsaustausch zwischen den Vertretern dieses Berufszweigs beitragen. Die Mitarbeiter der NIKE haben diese Aufgabe unter Aufbietung all ihrer Kräfte in Angriff genommen, und die ersten Ergebnisse sind sehr erfreulich. Dank der NIKE und ihrer verbindenden und stimulierenden Arbeit hat sich in der Schweiz auf dem Gebiet der Erhaltung von Kulturgütern ein Wandel vollzogen.

Aufgabe der NIKE ist es auch, die Öffentlichkeit über die Belange der Erhaltung von Kulturgütern zu informieren. Der dazu gewählte Weg - Kontakte mit den Medien, Arbeit auf politischer Ebene, Bildung einer Lobby - ist der einzige, den wir für gangbar halten. Er ist jedoch lang und voller Hinterhalte. Angesichts der Wichtigkeit, die mit Fug und Recht dieser ersten, internen Aufgabe eingeräumt wurde und der dringenden Notwendigkeit, sowohl auf Bundes- als auch kantonaler Ebene tätig zu werden, um die Zukunft der NIKE zu sichern, befürchte ich, dass sich das grundlegende Ziel in einem allzu weiten Horizont verlieren könnte. Aber ich hege dennoch die Hoffnung, dass dieses Projekt realisiert werden kann, eine Aufgabe, welche für die Menschen des 21. Jh. so wichtig ist wie es im 19. Jh. der Kampf für das staatliche Schulwesen war. Jede Epoche braucht ihren Sieg!

Übersetzung: Beat Raemy

Claude Lapaire

NACHRICHTEN

Gönnermitglieder willkommen!

Der Trägerverein NIKE mit neuen Statuten

Am 14. März 1991 hat der Trägerverein NIKE seine dritte Generalversammlung durchgeführt. Neben der Erledigung der statutarischen Geschäfte bildete die Statutenrevision das wichtigste Traktandum. Die am 14. März einstimmig beschlossenen und gleichentags in Kraft getretenen neuen Statuten sehen als wesentlichste Neuerungen vor:

Art. 3.1: Aktivmitglieder des Vereins können juristische Personen sein, deren statutarischer Zweck ideeller Natur ist und insbesondere die Erhaltung von Kulturgütern betrifft.

Art. 3.3: Gönnermitglieder können natürliche und juristische Personen sein.

Damit wird natürlichen und juristischen Personen, welche die Aufgaben, Ziele und Ideale der NIKE unterstützen möchten Gelegenheit geboten, Gönnermitglied der NIKE zu werden. Wir rufen deshalb den in Artikel 2.2 unserer Statuten formulierten Zweck des Trägervereins NIKE in Erinnerung: «Der Verein verwirklicht seinen Zweck, indem er Aufgaben zur Sammlung, Aufarbeitung und Vermittlung von Informationen im Zusammenhang mit dem Erhalten von materiellen Kulturgütern wahrnimmt. Der Verein versteht sich als Arbeitsinstrument für die Fachwelt

NACHRICHTEN

und ist Anlaufstelle für alle Interessierten bezüglich der Erhaltung von Kulturgütern. Der Verein vermittelt zwischen verschiedenen Disziplinen und baut Beziehungen zwischen Personen auf, die das gleiche Ziel verfolgen. Insbesondere will der Verein auch den Kontakt zwischen Fachwelt und Medien fördern und diese durch Hinweise und Informationsbeschaffung direkt unterstützen. Behörden und Bevölkerung sollen mit dem Anliegen der Kulturgüter-Erhaltung bekannt gemacht und verstärkt sensibilisiert werden.»

Vorstand und Mitglieder des Trägervereins NIKE sowie die Mitarbeiter der NIKE laden Sie freundlich ein, Gönnermitglied zu werden!

Detaillierte Auskünfte sowie Exemplare der neuen Statuten sind bei der NIKE erhältlich: Marktgasse 37, 3011 Bern, Tel. 031/22 86 77.

Vo

Das NIKE-Bulletin – Einladung zur Entrichtung eines freiwilligen Beitrages

Wie bereits in den vergangenen Jahren möchten wir unsere Leserinnen und Leser auch diesmal wiederum einladen, einen Beitrag an die Herstellungs- und Vertriebskosten des NIKE-Bulletins auf freiwilliger Basis zu entrichten. – Die allgemeine Teuerung sowie die durch die neue Gebührenordnung der PTT seit dem 1. Februar 1991 praktisch verdoppelten Versandkosten haben den für unser Bulletin vorgesehenen Budgetposten in die Höhe schnellen lassen!

Grundsätzlich wird das NIKE-Bulletin weiterhin kostenlos zugestellt. Die NIKE wäre jedoch den interessierten Leserinnen und Lesern für eine Geste der Unterstützung dankbar. Hier sei bloss eine Zahl aufgeführt: Allein die Übersetzungs-, Druck- und Versandkosten für die vier jeweils in deutscher und französischer Sprache erscheinenden Bulletins betragen gegenwärtig Fr. 22.-- pro Jahrgang. Darin sind die Redaktionskosten nicht enthalten!

Sie finden beiliegend den gleichen Text auf einem separaten Blatt, das Sie gegebenenfalls auch als Rechnung verwenden können sowie einen Einzahlungsschein. Allen Spenderinnen und Spendern danken wir bereits heute für ihren willkommenen Beitrag!

Vo

1 Milliarde jährlich für die Denkmalpflege

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Denkmalpflege in der Schweiz – Eine Studie der NIKE

Seit ihrer Gründung befasst sich die NIKE unter anderem auch mit der Frage, wie man Politiker, Behörden und die Bevölkerung vermehrt für die Belange der Erhaltung unserer Kulturgüter interessieren könnte. Eines unserer Ziele ist es daher, kontinuierlich auch über die Aufgaben, Ziele und Methoden der Denkmalpflege zu informieren.

Denkmalpflege hat bekanntlich sehr viel mit dem Planungs- und Bauwesen zu tun, mit Bereichen also, die für den Gang der Wirtschaft unseres Landes von grosser Bedeutung sind und die daher bereits seit längerem wichtige Indikatoren für das allgemeine Konjunkturklima darstellen.

Die Mitte Juni in einer deutschen und einer französischen Fassung erschienene Studie unternimmt erstmals den Versuch, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Denkmalpflege in der Schweiz herauszuarbeiten. Im vergangenen Sommer hat die NIKE die Firma Brugger, Hanser und Partner (BHP) in Zürich mit der Erhebung des statistischen Materials, ihrer Auswertung, Darstellung und Interpretation beauftragt. Auf der Basis der für das Jahr 1989 ausgewiesenen Zahlen konnte schliesslich ein umfangreiches Material zusammengetragen werden. Danach wurden 1989 in der Schweiz über 1 Milliarde Franken an denkmalpflegerisch bedeutsamen Objekten investiert, was einem Betrag von rund 20 Franken pro Einwohner und Jahr entspricht! Untersucht wurde unter anderem auch die Funktion der Denkmalpflege für die Bauwirtschaft sowie für den Tourismus unseres Landes.

An dieser Stelle seien alle eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Stellen in den Bereichen Denkmalpflege und Heimatschutz für ihre tatkräftige Mitwirkung und Unterstützung verdankt! Namentlich erwähnen wir den PRO PATRIA-Kulturfonds der Schweizerische Bundesfeier-Spende sowie den Migros-Genossenschafts-Bund und die Schweizerische Bankgesellschaft, welche die Durchführung der vorliegenden Untersuchung entscheidend mitgetragen haben.

Mit der Publikation dieser Studie, welche am vergangenen 13. Juni anlässlich einer Medienkonferenz in Bern der Schweizer Presse vorgestellt wurde, hofft die NIKE, einen fruchtbaren Beitrag zur Diskussion um die Bedeutung der Erhaltung unserer Kulturgüter leisten zu können. Die NIKE hofft ausserdem, auch Kreise aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung in die Debatte mit einzubeziehen, die sich bisher mit Denkmalpflege und ihren dringenden Anliegen eher am Rande befasst haben, ist doch die Erhaltung unserer Kulturgüter eine andauernde Aufgabe, die alle betrifft.

Die Studie kann bei der NIKE bestellt werden. Für weitere Angaben siehe auch Publikationen S. 35.

Vo

NACHRICHTEN

Aktiver Umweltschutz

Mineralogie-Geologie und Denkmalpflege

Mitte März fand ein vom Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität Fribourg organisierter Blockkurs über aktiven Umweltschutz am Beispiel der Denkmalpflege statt. Der von Prof. Marino Maggetti geleitete Kurs umfasste sowohl theoretische wie praktische Aspekte. Als Dozenten konnten eine illustre Schar einheimischer wie ausländischer Professoren gewonnen werden. Prof. Alfred A. Schmid, Emeritus unserer Universität, sprach über die Geschichte und die verschiedenen Doktrinen der Restaurierung. Die Professoren Francesco Burragato und Lorenzo Lazzarini vom Mineralogischen Institut der Universität 'La Sapienza' in Rom führten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in die mineralogischen, chemischen und biologischen Prozesse der Gesteinsverwitterung in der Natur und am Bauwerk ein. Hier wurde ganz klar gezeigt, dass beispielsweise Marmore fast keine Chance haben, in unserer aggressiven Umwelt (=Luftverschmutzung) zu überleben. Zu denselben pessimistischen Ergebnissen kam Dr. Christine Bläuer, welche eine mineralogisch-petrographische Dissertation über die Verwitterung des Berner Sandsteins verfasst hat. Anhand einer nachmittäglichen Begehung der Berner Altstadt konnte sie in eindrücklicher Weise zeigen, wie schnell die Verwitterung in den letzten Jahrzehnten vorangeschritten ist, wobei dies zum Teil auf die unsachgemässe Auswahl bzw. Einsetzen des Sandsteins zurückzuführen ist.

Prof. Marino Maggetti führte die Teilnehmer in ein materialspezifisches Gebiet ein, das im Studienplan der Mineralogen und Geologen oft vernachlässigt wird - die Porosität der Gesteine. Die am Mineralogischen Institut befindlichen Apparate dienen zur Ermittlung der Gesamtporosität und der Porenradienverteilung nicht nur von Gesteinen, sondern auch von Ziegeln, Holz, ja sogar von Kaffeebohnen und Schokolade.

Dr. Andreas Arnold vom Institut für Denkmalpflege der ETH-Zürich sprach über die Schäden, welche die Salze in den Bauwerken verursachen; anhand mikroskopischer und mikrochemischer Übungen wurden diese Salze, die dem Universitätsgebäude im Pérolles in situ entnommen wurden, von den Teilnehmern bestimmt. Prof. Oskar Emmenegger vom Instiut für Denkmalpflege der ETH-Zürich referierte über die Wandmalereien und deren Verwitterung. Am Freitachnachmittag wurde den Teilnehmern Gelegenheit geboten, dies an den Figuren des West- und Südportals der Kathedrale von Freiburg zu studieren. Hier wurde in erschreckender Weise deutlich, wie stark die irreparablen Schäden an diesen Figuren sind und wie schwer unsere Kathedrale unter den Immissionen leidet, der sie rund um die Uhr ausgesetzt ist. Im Falle des Südportals wurde von den Teilnehmern auch die Frage gestellt, warum die Verantwortlichen bisher so wenig zur Rettung des noch vorhandenen getan haben. Vorgängig den materialspezifischen Demonstrationen hielt lic. phil. Raoul Blanchard vom Seminar für Kunstgeschichte der Universität das Einführungsreferat über die diversen Bauetappen der Kathedrale.

In der Person von Dr. Marisa Laurenzi Tabasso vom Istituto Centrale di Restauro in Rom konnte eine kompetente Rednerin gewonnen werden, deren Ausführungen über die verschiedenen Methoden der Gesteinsverfestigung und -restaurierung die Teilnehmer mit grossem Interesse folgten. Dr. Tabasso hat mit Prof. Lazzarini das grundlegende Werk 'La restauration de la pierre' verfasst!

Der Kurs wurde im Rahmen der westschweizerischen 'Coordination des enseignements en Sciences de la Terre au niveau du 2ème cycle' organisiert; so nahmen neben den Studentinnen und Studenten unserer Universität auch solche der übrigen westschweizerischen Hochschulen teil. Die Veranstaltung fand auch über den universitären Kreis hinaus Beachtung, denn Berufsleute von geologischen Büros und der Zementindustrie nahmen die Gelegenheit wahr, sich mit diesem Kurs weiterzubilden. Diese Praxisbezogenheit war für alle ein grosser Gewinn. Der Kurs hat deutlich gezeigt, wieviel auf dem Sektor der Denkmalpflege zu tun ist. Gerade im Bereich der Grundlagenforschung (Prozesse der Gesteinsverwitterung) wie auch der Analyse des Istzustandes der Bauwerke sind die Gesteinsspezialisten, d. h. die Mineralogen und Geologen, zum tätigen Handeln aufgerufen. Es ist zu hoffen, dass die Verantwortlichen die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellen. Geschieht dies nicht, so wird unser wertvolles Erbe zunehmend irreparable Verluste erleiden!

Marino Maggetti

NACHRICHTEN

RIAO-Kongress 91 in Barcelona

Vom 2. bis 6. April dieses Jahres fand in Barcelona der RIAO-Kongress 1991 (RIAO = Recherche d'Information Assistée par Ordinateur; Computergestützte Informationssuche) statt. Der Kongress war dem Thema 'Gestion évoluée du texte et de l'image' ('Fortschrittliche Verwaltung von Text und Bild') gewidmet. Diese internationale Veranstaltung vermittelte ein Bild vom Stand der Techniken zur nichtstrukturierten Informationssuche auf der Basis von Text, Bild und Ton.

Die 56 von europäischen und amerikanischen Forschern gezeigten Entwicklungen deckten ein breites Sachgebietsspektrum ab. Themen waren beispielsweise Hypermedien, Ganztext-Informationssuche, die Abfrage von Bild-Datenbanken, Benutzung der natürlichen Sprache, Sprachschnittstellen, Mehrsprachigkeit und das Problem der Datenkompression.

Vereinfachter Zugang zu Informationen

Während eine vollautomatische Erfassung von Informationen ohne weiteres möglich ist, scheint sich der Vorgang des Suchens jeglicher Systematisierbarkeit zu entziehen: Die Person, die die Abfrage durchführt, trifft ständig Entscheidungen. Bestimmte Dokumente weist sie zurück, andere behält sie. Sie begutachtet nach und nach alle Daten, bis sie die gesuchten Informationen gefunden hat. Die vorgestellten Systeme und Projekte zielten daher darauf ab, dem Benutzer eine intuitive Suche ohne Hilfsperson (Informatiker oder Dokumentalist) zu ermöglichen. Dabei war als Grundprinzip festzustellen, dass die Informationssuche einfacher gestaltet und das Erlernen einer speziellen Abfragesprache vermieden werden sollte.

Trotz der Entwicklung der Sprachschnittstellen, bei denen der Benutzer dem System seine Frage (derzeit in englischer Sprache) stellt und das System mit einem Sprachsynthesizer antwortet, wird der Mensch-Maschine-Dialog allem Anschein nach noch eine gewisse Zeit in geschriebener Form erfolgen. Um dem Benutzer den Zugriff auf Informationen zu erleichtern, untersuchen zahlreiche Projekte die Möglichkeit einer Abfrage in natürlicher Sprache, d.h. durch Formulierung von mehr oder weniger komplexen Sätzen ähnlich wie bei einem 'normalen' Dialog. Dabei werden unterschiedliche Wege beschritten. Während einige Systeme auch Rechtschreibe- und Grammatikfehler zulassen, haben Projekte für sehr eng begrenzte Zielgruppen zweifellos die höchste Erfolgsquote. Je enger das Sachgebiet gefasst wird, desto stärker kann man das verwendete Vokabular und damit Synonymie- und Polysemieprobleme reduzieren.

Mehrere Systeme zielen darauf ab, dem Benutzer bei seiner Suche Hilfe und Anleitung zu geben. Für Kunsthistoriker interessant ist das Projekt 'Matching Artist's Names' des Getty Art Information Program: Durch eine Reihe von Algorithmen werden automatisch die unterschiedlichen Schreibweisen des gleichen Namens erkannt, wodurch sich das Suchverfahren optimieren lässt.

Freie Bewegung in Text und Bildern

In Verbindung mit diesen Abfragehilfsmitteln setzt sich immer mehr die sogenannte Hypertext-Funktion als Bestandteil von Informationssuchsystemen durch. Hypertext ermöglicht es dem Benutzer, sich innerhalb einer Datenbank genauso frei zu bewegen wie auf einem Informationsträger aus Papier: schnelles Durchgehen von Dokumenten, Sprung von einem Dokument zum nächsten nach Massgabe der Präzisierung der Abfrage, Zurückspringen, Wechsel in eine andere Datenbank, Schnellsuche zur Klärung eines bestimmten Punktes vor der Rückkehr zur eigentlichen Abfrage usw. Es wurden mehrere solche Anwendungen vorgestellt, insbesondere im Bereich der bibliographischen Datenbanken. Erwähnt sei das Konzept der 'Superbibliothek' (Universität Padua), bei der im Idealfall alle Werke durch Hypertext-Verknüpfungen miteinander verbunden sind. Auf gleiche Weise könnte man sich die Umwandlung von Ausstellungskatalogen in 'Hyperdokumente' vorstellen.

Von der Universität Paul Sabatier in Toulouse wurde eine Bildabfragestation entwickelt. Dabei werden jedem Bild 8 Schlüsselwörter zugeordnet, so dass die Bilder in 16er- oder 64er-Serien auf dem Bildschirm erscheinen. Der Benutzer trifft dann eine Wahl, die ihn zu weiteren Bildern führt usw. Darüber hinaus wurden mehrere Anwendungen für Presseagenturen und die Verwaltung von Archiven vorgestellt, bei denen in der Regel eine einfache Textdatenbank mit einem Bestand von digitalisierten Bildern verbunden ist.

Es versteht sich von selbst, dass bei einem solchen System der Vorarbeit eine wichtige Rolle zukommt. Folglich befassten sich mehrere Projekte mit der Automatisierung der Indexierverfahren und der Schaffung von Verbindungen für die 'Hyperdokumente' sowie semantischer Verknüpfungen als Hilfe für den Benutzer bei seiner Suche.

Datenübertragung

Mehrere Projekte und Demonstrationen waren der Datenübertragung über das verschiedene Dienste integrierende digitale Netz (ISDN), insbesondere in seiner französischen

Version (NUMERIS), gewidmet, das die gleichzeitige Übertragung von Text, Bild und Ton ermöglicht. Diese Breitbandnetze bieten den Vorteil einer internationalen Standardisierung, wodurch in nächster Zukunft die Möglichkeit der Kommunikation zwischen den meisten westeuropäischen Ländern, den Vereinigten Staaten und Japan geschaffen wird.

Neben Kommunikationstechnologien wurden auch mehrere Tools zur Datenkompression vorgestellt, mit denen Texte auf etwa 20 % ihrer ursprünglichen Grösse verdichtet werden können. Dies ist insbesondere für eine Veröffentlichung auf CD-ROM oder den Transfer von Daten in ein anderes System von Bedeutung.

Abschliessend sei bemerkt, dass die meisten der vorgestellten Systeme sich noch im Entwurfsstadium befanden und zu einem grossen Teil nur an kleinen Datenmengen getestet worden waren. Als dominierende Thematik dieses Kongresses war das Bestreben zu erkennen, den Mensch-Maschine-Dialog zu vereinfachen: Man muss nicht mehr die Sprache des Computers sprechen, sondern es geht vielmehr darum, den Computer zu einem Ansprechpartner von hohem qualitativen Niveau und letztendlich zum Werkzeug par excellence für die Informationssuche zu machen.

Übersetzung: Beat Raemy

Anne Claudel

Das CORPUS VITREARUM MEDII AEVI (CVMA) an der HEUREKA 1991

An der Nationalen Forschungsausstelllung HEUREKA in Zürich (10. Mai - 27. Oktober 1991) ist auch die der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW) unterstellte Kommission für die Erforschung mittelalterlicher Glasmalerei in der Schweiz des CVMA mit einem eigenen Raum vertreten.

Die immer schneller fortschreitende Zerstörung mittelalterlicher Glasmalereien hat auch in der Schweiz bereits alarmierende Ausmasse angenommen. An der HEUREKA will das CVMA daher nicht nur den eigenen Aufgabenbereich einer breiten Öffentlichkeit vorstellen; die Kommission möchte das Publikum auch auf die enorme Gefährdung der Glasmalerei, unseres kostbarsten Kulturguts, hinweisen. An Politiker und Behördenvertreter ergeht der Aufruf, sich vermehrt für die Rettung und Erhaltung unserer Glasmalerei einzusetzen und sich bewusst zu machen, dass Denkmalpflege gerade in einer Zeit allgemeiner wachsender Schadstoffbelastung zu unseren vordringlichsten und

NACHRICHTEN

vornehmsten kulturellen Aufgaben gehört. Das verlangt finanzielle Opfer, sofern man willens ist und sein sollte, das kulturelle Erbe zu wahren.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit von Kunsthistorikern mit Naturwissenschaftlern und Restauratoren im Bereich der Denkmalpflege ist absolutes Erfordernis. Da sich diese Erkenntnis nur sehr zögernd durchsetzt, soll auf ihre Problematik an der HEUREKA besonderes Gewicht gelegt werden.

(siehe auch Organisationen S. 12)

Ellen J. Beer

Die DSK an der HEUREKA 91 in Zürich

Die Geisteswissenschaften sind Stiefkinder der Nationalen Forschungsausstellung HEUREKA 91 in Zürich. Fast alle der wenigen Projekte sind mangels Finanzen oder Schwierigkeiten bei der Umsetzung gescheitert. Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch die Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften (SAGW) kann die Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK) dem Ausstellungsbesucher wenigstens einen Einblick in zukunftsweisende Entwicklungen der Museologie und Kunstwissenschaft gewähren.

Am Beispiel einer Bilddatenbank mit Porträts aus der Sammlung Oskar Reinhart werden die Möglichkeiten der (elektronischen) Besucherinformation im Museum demonstriert. Die in Zusammenarbeit mit der Firma IBM realisierte Anwendung hat in den ersten, vom Wetter wenig begünstigten Ausstellungswochen ihre Praxistauglichkeit bewiesen. In drei Landessprachen werden Informationen über Porträts, ihre Maler und die Schicksale der Porträtierten vermittelt. Das System ist als Studien-Prototyp konzipiert und dürfte vor allem für Kunstmuseen von Interesse sein.

Ab Juli kann der Besucher mit digitalen Bildern in hoher Auflösung experimentieren. Er soll die faszinierenden Möglichkeiten und Grenzen der modernen Technologien in der Kunstwissenschaft selbst erleben können. Als Ergänzung zur Veranstaltung veranstaltet die DSK Workshops zu Themen der Informationstechnologie in Museen. Die Präsentation der DSK befindet sich im Sektor 6,

NACHRICHTEN

'Informations-Technik'. Für interessierte Einzelpersonen und Gruppen können auf Voranmeldung hin Demonstrationen durchgeführt werden. Weitere Auskünfte erteilt die DSK unter 031/21 24 21.

Anne Claudel
David Meili

Schweizer Heimatschutz – Jahresbott im Kanton Tessin

7. / 8. September 1991

Wir von der Società Ticinese per l'Arte e la Natura (STAN), Tessiner Sektion des Schweizer Heimatschutzes (SHS), freuen uns darauf, den diesjährigen Jahresbott zu organisieren und unsere Freunde von jenseits der Alpen im Tessin zu begrüssen. Unser Kanton erlebte und erlebt noch heute eine Entwicklung, die nicht immer befriedigende Resultate hervorgebracht hat, sei es hinsichtlich Städtebau und Architektur oder Lebensqualität. Unser Kanton ist sehr vielfältig: neben Orten mit sehr intensiver Überbauung – die Agglomerationen von Chiasso-Mendrisio, Lugano, Bellinzona und Locarno – gibt es auch Gebiete, die vom Bau- und Wirtschaftsboom teilweise verschont geblieben sind. Dies ist besonders der Fall in verschiedenen, abgelegenen Dörfern oder in Tälern abseits wichtiger Verkehrswege. Sehr vielfältig ist ebenfalls die Landschaft unseres Kantons, mit ihrer von Norden nach Süden sich verändernden Morphologie.

Wir haben versucht, den Jahresbott so zu organisieren, dass wir eingie dieser verschiedenen Aspekte zeigen können. Der Kontrast beispielsweise zwischen der Stadt Lugano, (oder auch der Industriezone beim Mulino del Ghitello) einerseits und dem Dorf Intragna, mit seinem sozusagen intakt gebliebenen Ortskern anderseits, ist sehr ausgeprägt. In der Gegend von Bellinzona werden wir zwei Baudenkmäler sehen, deren Restaurierung (unter Einbezug gewisser neuer Elemente) uns bestimmt zum Nachdenken über die Problematik der Annäherung von 'Modernem' an 'Altem' anregen wird (beim Besuch des Castelgrande werden wir vom Architekten Aurelio Galfetti persönlich begleitet).

Der Bott wird mit dem Besuch des Museo del Ghitello beginnen, für dessen Erhaltung (an der der SHS ausschlaggebend beteiligt war) sich unser Vorstandsmitglied, Ing. Fabio Janner, sehr eingesetzt hat. Sowohl die nahegelegenen Schluchten, die Gole della Breggia und die Gole di Ponte Brolla, bieten sehr eindrückliche Bilder einer Naturlandschaft, fast wie aus einem Geologielehrbuch.

Società Ticinese per
l'Arte e la Natura